

Das Körperliche knotet, knickt und kracht

Literatur Der erste Gedichtband von Simone Lappert wird gefeiert wie der Triumph eines Literaturstars. Doch in seiner abgründigen Traurigkeit ist dieser ein tief berührendes Buch.

Charles Linsmayer

Was bis heute über den von ihrem Verlag mit einer beeindruckenden Werbekampagne lancierten Gedichtband «längst fällige Verwilderung» geschrieben wurde, war, als wolle man sich absichern, ja nichts Falsches zu sagen, jedes Mal mit einem Interview mit der Autorin kombiniert. Dabei fordert der Band, mit dem sich die 1985 in Aarau geborene Simone Lappert nach den beiden Romanen «Wurfschatten» und «Der Sprung» erstmals als Lyrikerin präsentiert, zu einer vertiefenden Interpretation geradezu heraus.

Der Titel weckt Assoziationen

Wer mit der Schweizer Literatur vertraut ist, kennt das Titelwort «Verwilderung» aus anderen Zusammenhängen. So sagt Gottfried Keller am Schluss von «Romeo und Julia auf dem Dorfe», dass die tödliche Flussfahrt der zwei jungen Selbstmörder von den Zeitgenossen «als ein Zeichen von der um sich greifenden Entsittlichung und Verwilderung der Leidenschaften» gedeutet worden sei. 1977 hat Otto F. Walter den Satz dem Roman «Die Verwilderung» als Motto vorangestellt und zum einen auf das von den Bürgern von Jammers abgelehnte alternative 68er-Lebensmodell, zum andern aber auch auf die Ausschreitungen der Bevölkerung bezogen, mit denen sie der alternativen WG ein Ende bereitet.

Simone Lappert ihrerseits besetzt den Begriff nun mit dem Zusatz «längst fällig» positiv und bringt damit am Schluss ihres Gedichts «selbstportrait» etwas zum Ausdruck, was man einen Ausbruch aus den Lähmungen und Unerquicklichkeiten des Körperlichen nennen könnte. Haare, Haut, der schweigende Mund, die schiefe Haltung, der Aufrührer der Sinne, das Knurren der Knochen, all das summiert sich zuletzt zu einem «bersten und buckeln und beißen» das eben jene «längst fällige Verwilderung» herbeiführen will. Das gleiche ist mit andern Bildern auch in einem zweiten Gedicht, «schlaflos», thematisiert, wo das Körperliche «scheuert» und



Simone Lappert schreibt in ihre Gedichte auf zwanglose Weise persönliches Erleben ein. KEYSTONE

«knotet», «knickt» und «kracht», bis die Gedanken der Schlafenden «vermoosen» und sich ringsherum ein Wald und in ihr selbst ein von den verkrampften Fäusten erzeugter «rippentresor» bildet.

Kleinräumig, subjektivistisch

Simone Lapperts Gedichte sind, das zeigen die zwei Beispiele, nicht immer, aber in ihren charakteristischsten Ausprägungen, subjektivistisch, ichbezogen, und Unerquicklichkeiten des Körperlichen nennen könnte. Haare, Haut, der schweigende Mund, die schiefe Haltung, der Aufrührer der Sinne, das Knurren der Knochen, all das summiert sich zuletzt zu einem «bersten und buckeln und beißen» das eben jene «längst fällige Verwilderung» herbeiführen will. Das gleiche ist mit andern Bildern auch in einem zweiten Gedicht, «schlaflos», thematisiert, wo das Körperliche «scheuert» und

Weitet man den Blick auf die anderen Gedichte des Bandes aus, so wird bald einmal klar, dass der körperlichen eine seelische Beklemmung gegenübersteht. Sechs von ihnen bringen eine Depression ins Spiel, thematisieren «das hässliche flugtier angst» («zugvogel»), «die angst im dunkel» («schlaflos II») oder die Erleichterung, «dass wieder ein tag überstanden ist» («im ferienhaus»). Und charakteristisch für die gebrochen-schwermütige Befindlichkeit ist auch die sechsmalige Wiederholung eines nicht eben optimistisch stimmenden Zitats der Sängerin Sophie Hunger mit einem immer wieder anderen hinzugesetzten Adverb: «entschuldigung, wo kann ich hier ungestört / unbemerkt / ungebremst / unnahbar / unverschämt / unverehrt scheitern?»

Das traumatisierte Körperbewusstsein, die Depression und das fast monomanische Kreisen um das Scheitern: All dies spielt

auch mit hinein in die Darstellung der Liebe, mit der sich Simone Lappert, ob bewusst oder unbewusst, doch wieder den beiden früheren Texten nähert, die durch das Wort «Verwilderung» gekennzeichnet sind und die beide eine tragisch endende Liebesgeschichte erzählen – auch Rob und Lenis Geschichte führt bei Otto F. Walter ja höchst wahrscheinlich in den Tod.

«wutpartikel sich regen»

Elf der 80 Gedichte sind mehr oder weniger Liebesgedichte. «liebingsmensch», «#strawberymoments», «venusäpfel» und «glühmotten» feiern enthusiastisch, aber in der für die Autorin typischen einfallreichen Bildhaftigkeit das Glück der jungen Liebe. Das zeitigt Verse wie «ich stürze mich in deinen brombeerblick», «ich habe dich gebissen / unterm quittenbaum, um uns die pelzigen früchte» oder «wir wissen nicht, wonach wir suchen, / sind

streuende motten im gediminten licht». Schon «gforeni beeri» aber, das einzige Gedicht im Aargauer Dialekt, bedauert den Verlust des Partners, an den die Schreibende ihr «Härz vernuschet» hat und hofft, er werde sich wieder melden «bevor d'bereri a de büsch wider riife». «dunkelkammer» ist ganz Trauer um den verlorenen Geliebten und endet mit den Versen: «und ich möchte mich zurückschicken an dich, / wie den pullover, den schlüsselsbund, / ich bin das letzte hier, das dir noch gehört». «ans eingemachte» wirft, ganz ins Dunkle gewendet, dem treulosen Geliebten sein Schweigen vor und spricht von einer «essigliebe», während «zukunft» sich das Wiedersehen der Liebenden als «ausgestorbene schneckenkatiere» ausmalt, «am weg zu antiquitäten verkalkt». «ich auch» aber lässt die «wutpartikel sich regen» und schickt dem Geliebten Worte nach, die «nicht munden sollen»,

«hart im biss und zäh beim kauen». Und vielleicht gehört auch «amour fou» zu diesen Gedichten, die der Liebe misstrauen und den Geliebten verwünschen, denn da heisst es: «andere haben flugzeuge im bauch, / du nur leere landebahnen.» Jedenfalls ist eines klar: die Liebe gehört in diesen Gedichten, so verückt sie zunächst evoziert ist, als besonders eindrückliches und berührendes Phänomen zu dem «Scheitern», das dem Band den Stempel aufdrückt und aus dem vielleicht nur jene «Verwilderung» hinausführt, die ja, wie der Titel andeutet, «längst fällig» ist.

Gedichte, die sich einprägen

Trist und deprimierend sind die Gedichte insgesamt aber nicht. Trotz der ihnen eingeschriebenen elegisch-melancholischen Grundtendenz und aller offenbar angestrebten nüchternen Sachlichkeit zum Trotz stösst man in dem Band immer wieder auf wunderschön stimmungsvolle und doch modern anmutende Gedichte, die sich einprägen. Die bereits erwähnte Liebeszene «glühmotten» etwa, die mit der Bilderwelt von Marlene Dietrichs «Ich bin von Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt» zu spielen scheint, die in den Vers «was den frost überlebt, wird süsser» mündende Nachzeichnung einer Winternacht («kleine eiszeit»), die Beschreibung einer nächtlichen Autofahrt (fluchtweg) oder die anschaulich-bildkräftige Erinnerung an eine alte Frau von früher («marmeladenbrot»).

Das Überraschendste an dem Band aber ist und bleibt, dass den Gedichten aus verschiedenen Entstehungsjahren ganz offenbar auf eine zwanglose Weise persönliches Erleben eingeschrieben ist: Erfahrungen und Prägungen rund um Themen wie körperliche und seelische Bedrängnis, Glück und Unglück in der Liebe, Erfüllung und Scheitern. Sodass die Vielfalt als Einheit, das scheinbar Auseinanderdriftende auf sinnige Weise als Homogenität zu erleben ist.

Info: Simone Lappert, «längst fällige verwilderung. gedichte und gespinste», Diogenes, Zürich 2022, 76 Seiten, Fr. 27.90.

«Kann ich das noch?» – Ja, und wie

Rockmusik John Frusciante ist zurück als Gitarrist bei den Red Hot Chili Peppers. Das tut der Band auf ihrem zwölften Album hörbar gut.

Da klingt etwas anders und gleichzeitig vertraut auf dem neuen Album der Red Hot Chili Peppers. Auf der Single «Black Summer», die ihren neuen Longplayer «Ultimate Love» eröffnet, hört man es sofort: Saitenmagier John Frusciante ist nach 15 Jahren zurück in der Band – und mit ihm auch dieser ganz besondere Gitarrensound, der Klassiker wie «Blood Sugar Sex Magik» oder «Californication» prägte. Auch Starproduzent Rick Rubin, mit dem die Red Hot Chili Peppers ihre grössten Erfolge feierten, ist wieder an Bord.

Einen Trip in die Vergangenheit machen die Kalifornier nach ihrer Reunion nicht. Auch auf

«Ultimate Love», dem ersten Studioalbum seit «The Getaway» von 2016, sind sie wie immer musikalisch vielseitig unterwegs. «Ich wollte wirklich nicht dieselbe alte Geschichte erzählen, die wir seit 50 Jahren in der Rockmusik hören», betonte Frontmann Anthony Kiedis im Interview des britischen «NME». «Ich wollte in 10 000 Richtungen schauen und sehen, was da draussen ist.»

Der Drive ist zurück

So überrascht der Song «Aquatic Mouth Dance» mit Jazz-Elementen, dicht gefolgt von der sanften, traurigen Pianoballade «Not The One», die Frusciante mit wunderschönen atmosphärischen Gitarrensounds anreichert, wie man sie eher von Prog-Rock-Giganten wie David Gilmour von Pink Floyd oder Steve Rothery von Marillion gewohnt

ist – herrlich! Die Easy-Listening-Trompeten bei «Let 'Em Cry» sind ebenfalls ein kleiner Geniestreich.

Das radiotaugliche «Veronica» beginnt mit einem fast psychedelischen Intro. Der Refrain bleibt schon nach dem ersten Hören im Ohr. Überhaupt ist «Unlimited Love» reich an starken Melodien, die Kiedis gewohnt soft intoniert. Seinen typischen Sprechgesang gibt Kiedis, der im November 60 Jahre alt wird, in den 17 Tracks nur selten zum Besten, am markantesten auf «Poster Girl» und «Here Ever After».

Mit Frusciantes Nachfolger und nun Vorgänger Josh Klinghoffer, der seinerzeit ebenfalls als Songwriter involviert war, lieferten die Red Hot Chili Peppers zwei hervorragende und erfrischende Alben ab. Doch als 2019 die Arbeit an neuen Songs begann, hakete es laut Kiedis. «Es

ging langsam und ohne echten Drive», so der Frontmann. «Es mäanderte irgendwie so dahin.» Bassist Flea und er hätten daraufhin unabhängig voneinander das Gefühl gehabt, dass es an der Zeit sei, ihren Ex-Kollegen Frusciante einzubeziehen. Die Trennung von Klinghoffer verlief dem Vernehmen nach ohne Animositäten.

Material auf Vorrat

Nach seinem zweiten Ausstieg bei den Red Hot Chili Peppers im Jahr 2009 – von 1992 bis 1998 war er wegen Drogenproblemen nicht dabei – hatte John Frusciante nach eigener Aussage die Lust an Rockmusik verloren. Nachdem er sich im letzten Jahrzehnt auf elektronische Musik konzentrierte, ist die Lust nun offenbar neu geweckt. «Ich hatte das Gefühl, da lag was in der Luft», sagte Frusciante, der mit

52 Jahren etwas jünger ist als Kiedis, Bassist Flea, 59, und Schlagzeuger Chad Smith, 60, im «NME»-Interview.

«Ich sass da mit meiner Gitarre und hab gedacht: Ich habe so lange keine Rockmusik mehr geschrieben. Kann ich das noch?» Er kann. «Unlimited Love» ist zwar kein rifflastiges Werk voller Rockkracher. «These Are The Ways» und «Heavy Wing» sind eher die Ausnahmen mit ihrem leichten Grunge-Einschlag, ansonsten geht es eher entspannt, melancholisch und funky zu. Aber wem die beiden Vorgängerwerke zu poliert waren, der wird über das Comeback des Frusciantesounds auf diesem vielseitigen, hochklassigen Album erfreut sein. Philip Dethlefs, dpa

Info: Red Hot Chili Peppers: «Unlimited Love» (Warner Music), erscheint morgen Freitag.

Nachrichten

FILM

Neue Statuten für Filmtage

An einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung hat die Schweizerische Gesellschaft der Solothurner Filmtage Statutenänderungen abgesegnet. Die Impulse sind vom Bundesamt für Kultur ausgegangen. Künftig besteht die Leitung aus einer Doppelspitze, Vorstandsmitglieder dürfen maximal zehn Jahre tätig sein. sda

ROCKMUSIK

Foo Fighters brechen Tournee ab

Die US-Rockband Foo Fighters hat nach dem Tod von Schlagzeuger Taylor Hawkins ihre Tournee vorzeitig beendet. Mit «grosser Traurigkeit» würden nach dem «erschütternden Verlust» alle geplanten Auftritte abgesagt, teilte die Band mit. sda